

VIELFALT FEIERN



IMPRESSIONEN DES ABRAHAM-JAHRS DER BBS WIRTSCHAFT II LUDWIGSHAFEN









Herzlich Willkommen!
Ludwigshafen liest ...
aus verbrannten Büchern
am Dienstag, den 7. Mai 2019,
ab 15:00 Uhr



Ludwigshafen
setzt Stolpersteine

Building Memories. Building Future.







„Verbrennt mich!“

Am 7. Mai 1933 brannten in Ludwigshafen Bücher. An die Aktion der Nazis hat am Jahrestag eine Lesung aus Schriften der damals verfeimten Autoren erinnert. „Was man vergisst, verliert seinen Schrecken und kann sich wiederholen“, sagt Tanja Weißmann, die Leiterin der Stadtbibliothek.

VON HANS-ULRICH FECHLER

Bereits drei Tage vor dem für das ganze Deutsche Reich anberaumten Termin, schon am 7. Mai 1933, veranstaltete die NSDAP in Ludwigshafen eine öffentliche Bücherverbrennung. Auf dem damaligen städtischen Festplatz, am Tor in der Bahnhofstraße auf dem Weg zum heutigen Hauptbahnhof, wurden anlässlich einer Kundgebung der Hitlerjugend 56 Bücher aus der Volksbücherei, wie die Stadtbibliothek damals hieß, ins Feuer geworfen. Begleitet wurde die barbarische Vernichtungsaktion von martialischen Sprüchen und der zum faschistischen Gruß erhobenen Rechten der Uniformierten. Bei dem Scheiterhaufen prangte ein Transparent mit der Aufschrift „Nie wieder Marxismus“.

Der Verein „Ludwigshafen setzt Stolpersteine“ hat nun am Jahrestag des Autodafés in der Ludwigshafener Stadtbibliothek an die Bücherverbrennung vor 86 Jahren erinnert. In einer Mischung aus gut vorbereiteten und spontanen Lesungen aus Büchern damals verfeimter Schriftsteller zeigten junge und ältere Leute, etwa 30 an der Zahl, dass die Nazis ihr Ziel, missliebige Bücher und deren Autoren aus der Welt zu schaffen, nicht erreicht haben.

Die Lesung bildete dabei nur einen Teil einer ganzen Reihe, die der Verein seit dem 30. Januar, dem Tag der Machtergreifung der Nationalsozialisten, zusammen mit der Initiative Buchkultur und der Stadtbibliothek veranstaltet: „Wiederholung abgelehnt! Wie eine Demokratie zerschlagen wurde“. Sie soll daran erinnern, mit was für einer rasanten Geschwindigkeit in wenigen Wochen die Weimarer Republik zerschlagen und ein totalitärer Führerstaat errichtet wurde. Das „Demokratietagebuch“ will gegenwärtigen antidemokratischen Tendenzen entgegenwirken und tritt für Meinungsfreiheit ein, wie Monika Kleinschnittger vom Verein „Ludwigshafen setzt Stolpersteine“ in ihren einführenden Worten sagte.

„Ich habe gehört, ihr wollt nichts lernen“

Die Texte bekannter Autoren wurden vorgetragen von bekannten und weniger bekannten Vorlesenden aus Ludwigshafen. Bertolt Brecht setzten fünf Schülerinnen von der Berufsbildenden Schule Wirtschaft 2 mit seiner berühmten Moritat von Mackie Messer und seiner „Kinderhymne“ ein Denkmal. Sehr passend war sein Gedicht „Ich habe gehört, ihr wollt nichts lernen“ aus dem Jahr 1932.



Ein Transparent mit der Aufschrift „Nie wieder Marxismus“ prangte bei dem Scheiterhaufen auf dem damaligen Festplatz. FOTO: STADTBIBLIOTHEK



Wie schnell die Weimarer Republik zerschlagen und ein Führerstaat errichtet wurde – daran erinnert die Initiative. Anneliese Sahin zitiert hier aus „Gespräche mit dem ewigen Juden“ von Lionel Feuchtwanger. FOTO: KUNZ

Irmgard Keun hatte in der Endphase der Weimarer Republik mit ihren Emanzipationsromanen „Gilgi, eine von uns“ und „Das kunstseidene Mädchen“ einen Riesenerfolg. Nach der Denunziation als „Asphaltliteratur mit antideutscher Tendenz“ durch die Nazis konnte sie in der Bundesrepublik daran nicht wieder anknüpfen und starb 1982 weitgehend vergessen. Erst die feministische Literaturkritik der 80er Jahre erinnerte an sie und jetzt in Ludwigshafen drei Schülerinnen des Carl-Bosch-Gymnasiums.

Erich Kästner hingegen war in der Weimarer Republik und auch wieder in der Bundesrepublik ein vielgelesener Schriftsteller, auch und gerade von Kinderbüchern. Nicht nur Schülerinnen der Berufsbildenden Schule Wirtschaft 2, griffen jetzt zu seinen Büchern. So kamen Passagen aus „Pünktchen und Anton“, „Das fliegende Klassenzimmer“, „Der 35. Mai“ und kleine Gedichte zum Vortrag. Auch in einem Potpourri von Schülerinnen des Theodor-Heuss-Gymnasiums war Kästner neben Lion Feuchtwanger und Stefan Zweig vertreten.

Eleonore Hefner machte mit einem Gedicht des Malers Paul Klee darauf aufmerksam, dass es nicht nur Schriftsteller waren, die von den Nazis ins Exil getrieben wurden. Einer der originellsten Beiträge war Oskar Maria Graf's empörte Beschwerde, dass seine Bücher nicht auf der schwarzen Liste der Nazis standen. Seine Aufforderung „Verbrennt mich!“ mit der Frage „Womit habe ich diese Schmach verdient?“ las Helmut Schäfer von der Initiative Buchkultur. Und Marita Hoffmann beschloss die Gedenkveranstaltung mit der Rede, die Alfred Kantorowicz ein Jahr nach den Bücherverbrennungen in Deutschland in Paris hielt. In einem Grußwort ließ der französische Dichter Romain Rolland damals wissen: „Ja, ich bin mit euch. Ich drücke euch brüderlich die Hand.“

Eine Liste zensierter Bücher im Internet

Verbot und Zensur von Büchern hat nicht mit den Nazis begonnen und nicht mit ihnen aufgehört. Wie der Zufall so spielt, ist dieser Tage im Internet ein Verzeichnis zensierter Bücher, die Kasseler Liste, veröffentlicht worden (www.kasselerliste.com). Die frühesten Einträge stammen aus dem Jahr 1559 aus dem „Index Librorum Prohibitorium“ der katholischen Kirche, andere von der „Liste der aussondernden Literatur“, die in der sowjetischen Besatzungszone und später in der DDR erstellt wurde.







„Wach bleiben“

9. November: Erinnerung an Opfer der Pogromnacht

VON GERHARD BÖHLER

Mit einer würdigen Gedenkfeier in der Melancthonkirche haben Vertreter der beiden großen christlichen Kirchen, der Stadtpolitik und einige Bürger am Samstagabend an die Ereignisse in der Pogromnacht vor 81 Jahren vom 8. auf den 9. November 1938 erinnert. In Ludwigshafen brachen Nationalsozialisten in Uniform in Wohnungen jüdischer Bürger sowie in die Synagoge in der Kaiser-Wilhelm-Straße ein und zerstörten das Inventar. Die Synagoge wurde anschließend angezündet und brannte nieder.

„Wir erinnern uns heute, was vor genau 81 Jahren in Deutschland in der Reichskristallnacht geschehen ist. Wir wollen wach bleiben, wenn so etwas auch nur anfänglich wieder geschieht“, betonte der katholische Stadtdekan Alban Meißner.

Schüler der gegenwärtigen „Abrahamsschule“ BBS Wirtschaft 2 trugen Texte vor, die von überlebenden jüdischen Opfern nach Kriegsende verfasst wurden. Etwa von dem italienischen Chemiker Primo Levi, der in seinem Buch „Ist das ein Mensch?“ den KZ-Alltag in Auschwitz und auch das

Verhalten der Häftlinge präzise schildert. Und sich selbstkritisch der Frage stellt: Warum habe ich überlebt? Ein weiterer Text stammt von der Holocaust-Überlebenden Anna Nußbacher, die ihre Erinnerungen unter dem Titel „Warum wurde ich zum Leben verurteilt?“ veröffentlicht hat. Wie Lehrer Armin Schöps sagte, sei auch für die aus den Lagern Geretteten das Leid nicht vorbei gewesen, weil sie ihre KZ-Erfahrungen und schmerzvollen Erinnerungen weiter mit sich trugen. Wie Nußbacher schrieb, habe sie danach aus Angst vor seinem möglichen Schicksal nicht mehr den Mut gehabt, ein jüdisches Kind zu bekommen.

„Wir haben die Verantwortung, dass so etwas nicht mehr geschieht. In Zeiten, wo bei manchen Hass laut wird, alles Deutsche wieder groß geschrieben wird“, sagte die evangelische Dekanin Barbara Kohlstruck. Die Lehre aus der NS-Zeit sei, dass es mit Worten und der Ausgrenzung zwischen „die“ und „wir“ beginne. Es gelte, die Demokratie zu stärken und die Würde des einzelnen Menschen zu achten. „Die Kranzniederlegung heute ist für mich eine moralische Verpflichtung“, dankte Oberbürgermeisterin Jutta Steinruck (SPD) den Besuchern und eigens nach Ludwigshafen gereisten Nachfahren der Familien Michel und Diamant für ihr Kommen. Das Gedenken an dieses Datum beinhaltet einen moralischen Auftrag: „Antisemitismus darf keinen Platz mehr in unserer Gesellschaft finden“, betonte Steinruck.

ZUR SACHE

Der Abraham-Pokal wird von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Rhein-Neckar alljährlich an eine Ludwigshafener und an eine Mannheimer Schule verliehen. Die Idee dahinter ist, dass Abraham in den Überlieferungen sowohl im Judentum, Islam und Christentum eine zentrale Figur und somit eine Verbindung zwischen den Religionen darstellt. Der Abraham-Pokal selbst ist keine Auszeichnung, sondern eine Aufforderung für die Schulen, sich aktiv für Toleranz und respektvolles Miteinander einzusetzen.



Schüler der BBS Wirtschaft 2 lasen Texte vor. FOTO: KUNZ



„Verfolgung gibt es immer noch“

Zeitzeugin Judith Rhodes berichtet Schülern vom Schicksal ihrer Familie während der NS-Diktatur

Das ergreifende Schicksal der Ludwigshafener Familie Michel während des Nationalsozialismus konnten Schüler der zehnten bis zwölften Klassen der Berufsbildenden Schule (BBS) Wirtschaft II gestern hautnah erleben. Als Zeitzeugin besuchte Judith Rhodes, die Tochter von Ursula Michel, die Schule, in deren Räumen auch ihre Mutter einst gelernt hatte. Während diese Deutschland 1939 als 15-jährige mit einem der letzten Kindertransporte nach England verlassen konnte, wurden ihre Eltern und ihre Schwester verhaftet, deportiert und im Konzentrationslager ermordet.

Den Kontakt und die Einladung der Zeitzeugin Judith Rhodes vermittelt hat der Verein „Ludwigshafen setzt Stolpersteine“, der die Geschichte der Familie Michel 2013 aufgearbeitet hat und zum Gedenken am ehemaligen

views ließ der Dokumentarfilm die rund 100 Schüler in der Aula der BBS II das Schicksal der Familie Michels aus Ludwigshafen detailliert nacherleben.

So musste Vater Heinrich Michel, weil er jüdischen Glaubens war, schon 1933 nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten seinen Beruf als Justizinspektor am Amtsgericht aufgeben. Mutter Gertrud Michel und die Kinder Ursula und ihre jüngere Schwester Lilli waren dagegen evangelisch getauft. Mit der „Reichskristallnacht“ am 9. November 1939 verschlechtern sich die Verhältnisse drastisch. Der Diskriminierung folgte offene Repression und Gewalt.

SA dringt in Wohnung ein

Wie der Film schildert, dringen an diesem Abend SA-Männer in die Wohnung der Michels ein und zerstören das Inventar. Der Vater wird ver-



Ein Koffer voller Erinnerungen: Zeitzeugin Judith Rhodes berichtete den Schülern. Rechts Schulleiterin Monika Rief. FOTO: KUNZ

Ursula Michel im August 1939 England. Die Regierung dort hatte sich bereit erklärt, 10.000 Kinder aufzunehmen, sofern sie nicht dem Staat

mens Judith Rhodes. Zusammen haben beide mehrmals einige Orte in Deutschland besucht.

Nach Ludwigshafen zurückzukehren ertrug die Mutter nicht. „Das Schicksal meiner Familie steht für das von Tausenden Familien dieser Zeit. Aber Intoleranz und Verfolgung gibt es immer noch“, machte Judith Rhodes gegenüber den Schülern ihre Beweggründe deutlich.

Die heute 66-Jährige hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Schicksal ihrer Familie nicht einfach in Vergessenheit geraten zu lassen und besucht als Zeitzeugin den Schulunterricht. Vom gezeigten Film sind die Schüler sichtlich beeindruckt. Es ist mucksmäuschenstill. Im Anschluss nutzen viele ausgiebig die Gelegenheit zu Fragen an Judith Rhodes, die diese sehr freundlich beantwortet.

Ihr Ziel hat die Veranstaltung damit erreicht: Junge Menschen anzuspre-





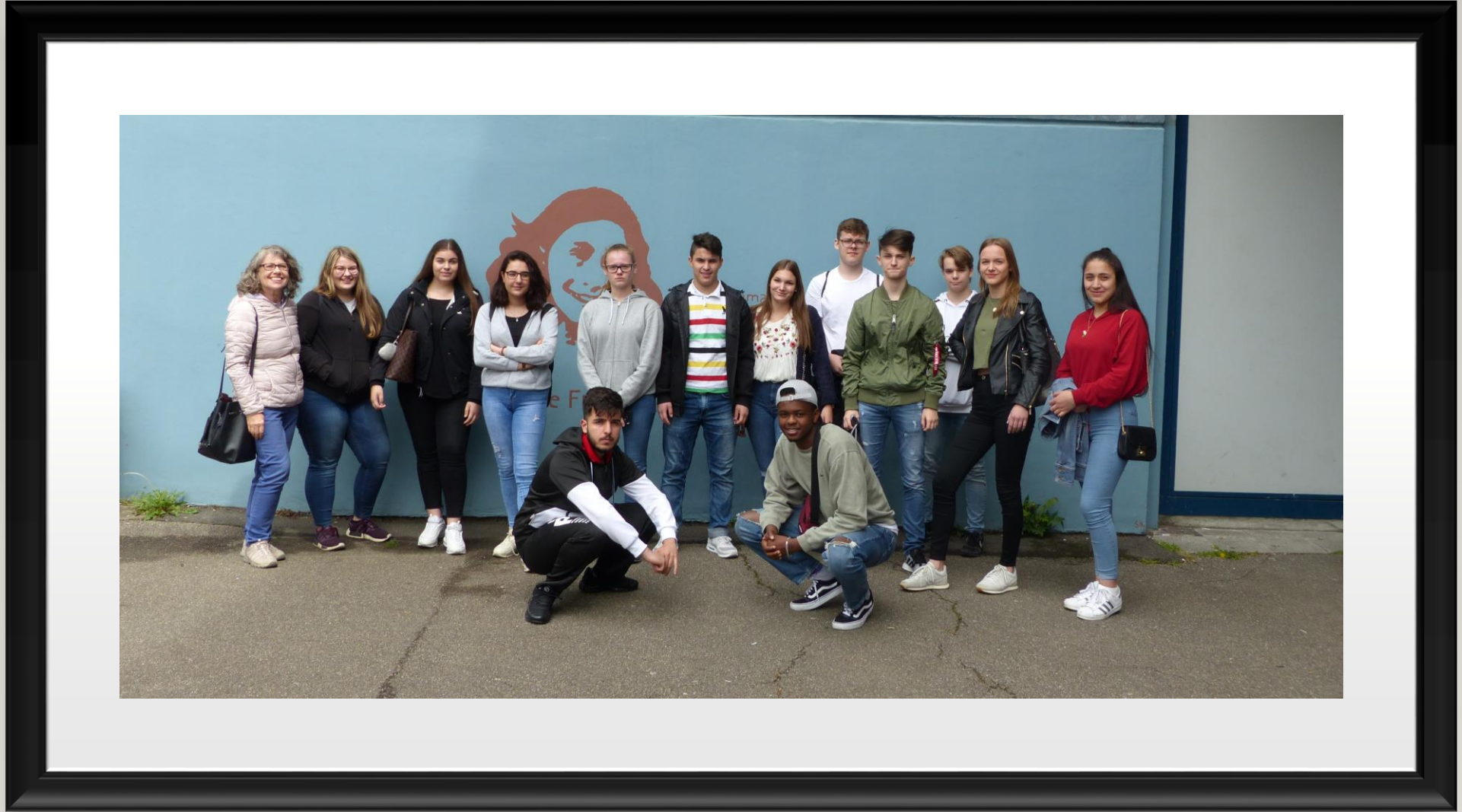


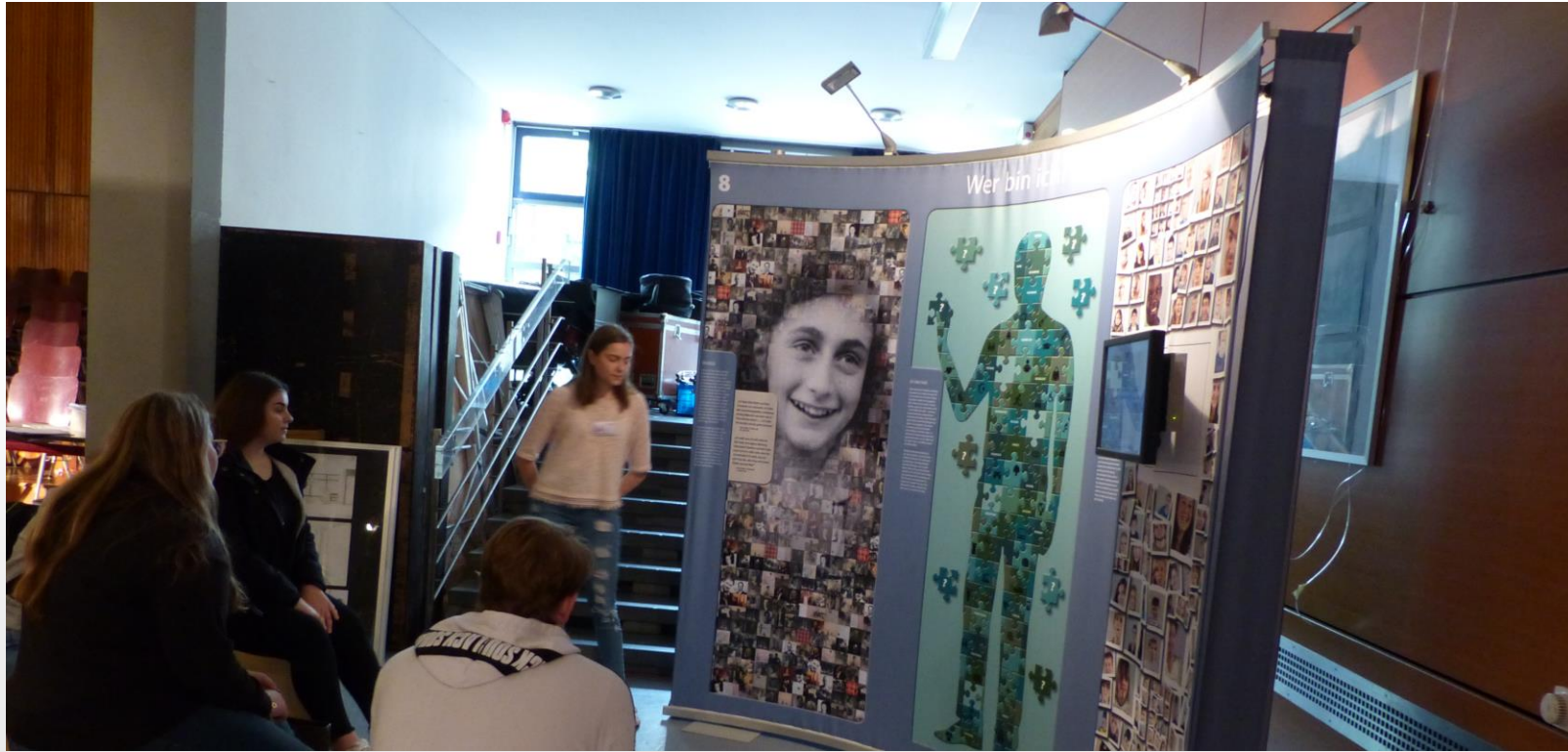




Anne Frank

„Niemand ist vom Geben
arm geworden.“









Begriffserklärung

Antisemitismus

Anti = gegen
Semit = Angehöriger des semitischen Volks

"Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegen- über Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdisch oder nicht-jüdische Einzelpersonen und /oder Eigentum, sowie gegen jüdische Gemeinde- institutionen oder religiöse Ein- richtungen." ~ Bundesregierung

Sekundärer Antisemitismus
- alle Formen von Antisemitismus nach dem 2. Weltkrieg (Holocaust)



Antijudaismus

Als Antijudaismus wird die pauschale Ablehnung des Judentums aus religiösen Motiven und Vorurteilen bezeichnet.

(Die Ablehnung richtet sich ausschließ- lich gegen die Religion und nicht die "Rasse" der Juden!)

Antizionismus

Anti = gegen
Zionismus = biblische Bezeich- nung für Jerusalem (nach dem Berg "zion")

Der Antizionismus bekämpft nicht die Juden sondern konkret die Idee des Staates Israel und die Israelis. Heute ist dieser im Nahostkonflikt zu sehen. | Zionismus: |

→ Zionismus hat das Ziel eine "offiziell- rechtlich gesicherte Heimstätte in Palästina" (Israel) für die Juden zu errichten. Damit wäre die Unabhängigkeit von anderen Staaten wieder gegeben.

Theodor Herzl
- Anführer der zionistischen Bewegung
- 1897 organisierte er den ersten zionistischen Kongress

Nahostkonflikt: Konflikt zwischen Israel und Palästinensern (Araber). Hierbei kommt die Frage auf, wer das Recht auf das Land Israels hat.

Antisemit
met
?

us steigt
er an.
gen sich
überungen

den Juden
ezeichnet

rische
gsthorie

retiker
fer" der

erbreitete

ird die
rrscht.

"Ich leih dir Geld doch nie
ohne nen jüdischen Zinssatz
mit Zündsatz"
-Kollegah

Mein Körper definierter
als von Auschwitzinsassen"
-Farid Bang

Antisemitismus im Deutschrap



"...Und ich ticke
Kokain an die
Juden von der Börse"
-Haffbefehl

Statement:
Antisemitismus ist eine Form der Fremdenfeindlichkeit, die sich gegen Juden richtet. Er ist nicht religiös begründet, sondern basiert auf Vorurteilen und Stereotypen. Antisemitismus ist eine Verletzung der Menschenwürde und kann zu Verbrechen gegen die Menschlichkeit führen.

Unser Fazit

Rapper thematisieren oft gruppenbezo-
gene Menschenfeindlichkeiten (Homophobie, Sexismus,
Klischees

21-Jähriger geschlagen
am 16. 09. 2019

Jüdischer F
am 17. 07. 2019

KZ-Gedenke
mit Hakenk
am 09. 09. 2019

Mann ant
am 17. 09. 2019

am 17. 09. 2019

MARTIN LUTHER UND DIE JUDEN

1523

DA JESUS CHRISTUS
EIN JUDE WAR,
AKZEPTIERTE LUTHER
VORERST DAS
JUDENTUM

LUTHERS ZIEL:
MISSIONIERUNG DER
JUDEN ZUM
CHRISTENTUM

ANGST VOR DER
GEFÄHRDUNG SEINES
LEBENSWERKS DURCH
GROSSE OFFENHEIT UND
TOLERANZ DES
JUDENTUMS

AUFERLEGUNG
VERSCHIEDENER
GEBOTE GEGEN DIE
JUDEN

LUTHERS NEUES ZIEL:
AUSGRENZUNG DER
JUDEN

„VON DEN JUDEN UND
IHREN LÜGEN“

1543

Quelle: Kolata
Lücke: Schmidt

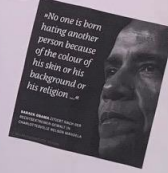




FREMDENHASS

auf

FACE BOOK



WDR

WDR



















Station 6 - Politiker und Symbole des Nahen Ostens

Aufgabe:

1. Lies die Seiten 2 bis 4 und beachte die Bilder. Ordne sie und zeichne sie in den entsprechenden Feldern.

2. Welche der Bilder sind die Symbole der Länder?

3. Welche der Bilder sind die Symbole der Politiker?

4. Welche der Bilder sind die Symbole der Organisationen?

5. Welche der Bilder sind die Symbole der Religionen?

6. Welche der Bilder sind die Symbole der Kulturen?

7. Welche der Bilder sind die Symbole der Sprachen?

8. Welche der Bilder sind die Symbole der Völker?

9. Welche der Bilder sind die Symbole der Städte?

10. Welche der Bilder sind die Symbole der Länder?

سلام

